

steht etwa in der Mitte; man kann das Verfahren des Verfassers wohl nicht als Fälschung bezeichnen, aber es handelt sich doch auch um mehr als eine blossе Bereicherung des Berichts um einige fremde Redewendungen. Der Gegensatz zwischen dem grösseren Theil der Vita, in dem berichtet wird, wie Desiderius in den Elsgau kommt und dort den Tod findet, und der noch dürftigeren Erzählung über seinen früheren Lebenslauf tritt durch den Nachweis der Entlehnungen noch schärfer hervor. Der Verfasser wusste offenbar — von dem Namen der Heimath abgesehen — nicht das Mindeste von der Vorgeschichte seines Helden, und so übertrug er auf ihn Dinge, die zur Noth auf jeden Heiligen passen mochten, etwa wie sich die Phrasen eines Urkundenprologs für viele Einzelfälle verwenden liessen. Wie kam er aber dazu, seine Anleihe bei Sebastian, Albinus und Sulpicius zu machen? Der Kult des Römischen Märtyrers war weit verbreitet; aber die Ausplünderung der Bischöfe von Angers und Bourges zu Gunsten des Elsgauischen Heiligen kann zunächst verwunderlich erscheinen. Die Lösung ergibt sich ohne weiteres, wenn man die Kalendertage der drei Männer in Betracht zieht: Sulpicius 17. Januar, Sebastianus 20. Januar, Albinus 1. März. Dem Verfasser stand zweifellos eine Sammlung von Heiligenleben zu Gebote, die die ersten drei Monate des Kirchenjahres umfasste; in einem solchen Legendar

---

inhaltsreicher Bericht vor (Labbe, Nova biblioth. mss. librorum II, 26 — 28; AA. SS. Maii II, 303—305), vor dem nicht genug gewarnt werden kann. Zuletzt hat J. Zettinger die Vita benutzt (Die Berichte über Rompilger aus dem Frankenreiche, 11. Supplementheft der Römischen Quartalschrift S. 21), und wenn er auch den Angaben über die Romreise kein grosses Gewicht beilegte, so urtheilte er doch, die Vita sei zwar erst im 12. Jh. geschrieben, 'aber nach einer alten Vorlage; der Uebersetzer hat nur hie und da fromme Zusätze gemacht', und mit dem Hinweis auf bestimmte Einzelheiten erklärte er: 'Die späteren Legendenschreiber fanden keine solche, genau localisierte Mittheilung'. In Wirklichkeit handelt es sich um eine der unverschämtesten Fälschungen, wie schon Le Cointe a. a. O. I, 1665, S. 754ff. im einzelnen nachgewiesen hat. Mit Ausnahme der Angaben über das Concil und die sonst nicht bezeugte Absetzung des Bischofs Forbuis von Puy ist die Vita von Anfang bis zu Ende aus der zweiten Vita Audoini (AA. SS. Aug. IV, 810—819) abgeschrieben, und der Fälscher hat nur zur Verdeckung des Betrugs hie und da die Eigennamen geändert: Den Brüdern Ado, Dado und Rado stellt er den Dreiklang Desiderius, Deodatus und Desideratus gegenüber, an die Stelle der sich streitenden 'principes palatii' setzt er die Bewohner von Poitiers und Angers, aus der 'discordia inter gentem Francorum (= Neustrasiorum) et Austrasiorum' macht er eine solche zwischen Sachsen und Austrasiern, u. s. w. Daher die 'genau localisierte Mittheilung'! Die Vita ist vollständig werthlos.